

Acl-Konstruktionen und Valenz

Karin Bausewein

München

Erschienen 1991 In: Eberhard Klein, Françoise Puradier Duteil und Karl Heinz Wagner (eds.), *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb*. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.-6. September 1989. Tübingen: Niemeyer, 245-251. (Linguistische Arbeiten 260)

1. Einleitung

Acl-Konstruktionen treten im heutigen Deutsch vor allem nach Verba sentiendi und lassen auf, die im folgenden Acl-Verben genannt werden.

- (1) *Hans hörte die Diva eine Arie singen.*
- (2) *Sie fühlte die Nässe auf ihre Hand durchsickern.*
- (3) *Sie sah die Kinder in ihrem Garten spielen.*
- (4) *Man ließ ihn schon wieder das Geschirr abspülen.*

Acl-Konstruktionen enthalten per definitionem eine Akkusativ-NP und ein infinites Verb. Sie können weitere Ergänzungen enthalten, die zu dem infiniten Verb gehören.

Hier sollen verschiedene Möglichkeiten, die Valenz von Acl-Verben zu analysieren, diskutiert werden. Dabei werden nicht nur Ansätze berücksichtigt, die sich explizit auf den Valenzbegriff beziehen, sondern auch neuere Vorschläge im Rahmen der generativen Syntax zur Analyse der Acl-Konstruktionen. Es handelt sich im wesentlichen um drei verschiedene Analysemöglichkeiten, die auf ihre empirische Adäquatheit und die theoretischen Probleme, die sie aufwerfen, untersucht werden. Als adäquateste Lösung wird sich eine Analyse von Acl-Verb und infinitem Verb als Verbalkomplex erweisen, wobei für die Wahrnehmungsverben, kausatives und nicht-kausatives *lassen* ein unterschiedlicher Grad an Auxiliarisierung vorliegt.

2. Die Valenz von Acl-Verben

Im wesentlichen gibt es folgende drei Vorschläge zur Analyse der Valenz von Acl-Verben:

1. Das Acl-Verb ist zweiwertig. Es subkategorisiert neben einer Nominativ-NP eine Acl-Konstruktion, diese ist satzwertig und bildet eine Konstituente.
2. Ein Acl-Verb ist dreiwertig. Es subkategorisiert neben einer Nominativ-NP eine Akkusativ-NP und eine Infinitivgruppe.
3. Das Acl-Verb bildet zusammen mit dem infiniten Verb einen Verbalkomplex mit einer entsprechenden Anzahl von Valenzstellen.

2.1 Acl-VERBEN ALS ZWEIWERDIGE VERBEN

Acl-Konstruktionen sind satzwertig und bilden eine Konstituente. Das Acl-Verb ist somit als zweiwertig anzusehen. Diese Analyse hat nach Meinung einiger Autoren den Vorteil, daß die Valenz der Acl-Verben einheitlich beschrieben werden kann. Da bei den Wahrnehmungsverben anstelle der Acl-Konstruktion auch

ein Komplementsatz oder ein Akkusativobjekt auftreten kann, haben hier die Wahrnehmungsverben in allen ihren Verwendungsweisen die gleiche Wertigkeit (HYVÄRINEN 1984: 323).

Auch die von CHOMSKY (1981) vorgeschlagene "Small Clause"-Analyse ist hierher zu rechnen. Ihm zufolge handelt es sich bei den Acl-Konstruktionen um satzwertige Konstruktionen, die als "Small Clauses" bezeichnet werden, da sie keinen INFL-Knoten enthalten, von dem aus die Finitheitsmerkmale an das Verb und der Nominativ an das Subjekt zugewiesen werden. CHOMSKY argumentiert, daß die Acl-Konstruktionen auf der Ebene der Logischen Form als Sätze zu repräsentieren seien und daher gemäß dem Projektionsprinzip auf allen Ebenen als Sätze realisiert sein müßten.

Diesen Vorschlägen, Acl-Konstruktionen als satzwertige Konstruktionen zu analysieren, ist entgegenzuhalten, daß sich Sätze mit Acl-Konstruktionen in topologischer Hinsicht wie einfache Sätze verhalten; alle Elemente können wie in einfachen Sätzen umgestellt werden.

Die Akkusativ-NP kann alleine im Vorfeld stehen.

- (5) *Rubinstein hat sie noch nie spielen hören.*
- (6) *Die Kinder läßt sie den ganzen Tag spielen.*
- (7) *Den Kater hörte sie miauen.*
- (8) *Den Papagei hörte er zum ersten Mal sprechen.*

Bei besonderer Hervorhebung kann auch das infinite Verb allein im Vorfeld auftreten.

- (9) *Singen hat sie ihn schon oft gehört.*
- (10) *Skifahren wollte er sie sehen.*

Dagegen lassen sich die Akkusativ-NP und das infinite Verb kaum zusammen ins Vorfeld stellen und gerade dies sollte dieser Analyse zufolge besonders gut möglich sein.

- (11) *??Ihn singen wollte sie schon lange hören.*
- (12) *??Sie skifahren wollte er sehen.*
- (13) *??Den Papagei sprechen hat sie noch nie gehört.*

Sind Teile der Acl-Konstruktion pronominalisiert, so können sie in gewissen Umfang auch innerhalb des Mittelfeldes verschoben werden.

- (14) *..., weil sie der Student tanzen sah.*
- (15) *..., weil's (das Lied) der Lehrer die Schuler singen gehört hat.*

Die ziemlich festgelegte Abfolge Acl-"Subjekt" vor Acl-"Objekt"

- (15a) **..., weil der Lehrer das Lied die Schüler singen hörte.*

ist darauf zurückzuführen, daß die Kasusmarkierung als unterscheidendes Merkmal wegfällt, da beide als Akkusativ-NPn realisiert sind und die Abfolge die Unterscheidung übernimmt. Einen Hinweis darauf, daß die Acl-Konstruktionen eine Konstituente bilden, ergibt sich aus der Mittelfeldstellung nicht.

Acl-Konstruktionen sind im Gegensatz zu Komplementsätzen nicht extrapomerbar:

(16) **Er erzählte, daß er gesehen hat, sie tanzen.*

(16a) *Er erzählte, daß er gesehen hat, wie sie tanzen.*

Sie können nicht in der sogenannten "Rattenfängerkonstruktion" auftreten, wie das für eine Reihe von Komplementsätzen möglich ist, z.B. in (19):

(17) **Das ist das Lied, das die Kinder singen er hörte.*

(18) **Das sind die Kinder, die das Lied singen er hörte.*

(19) *Da liegen die Aufsätze, die zu lesen mich reizen würde.*

Das zeigt deutlich, daß die Akkusativ-NP zusammen mit dem infiniten Verb keine Konstituente bildet, wie bei dieser Analyse angenommen wird.¹

2.2 ACI-VERBEN ALS DREIWERDIGE VERBEN

EISENBERG (1986: 378) schlägt eine Analyse der Acl-Verben als dreiwertige Verben vor, die neben einer Nominativ-NF eine Akkusativ-NP und eine Infinitivgruppe subkategorisieren.

Diese Analyse erfaßt die topologischen Eigenschaften der Sätze mit Acl-Konstruktionen adäquater, da sie die Akkusativ-NP und das infinite Verb als selbständige Konstituenten auffaßt, was durch ihre freie Verschiebbarkeit auch bestätigt wird.

EISENBERG geht nicht darauf ein, wie bei dieser Analyse die semantische Valenz der Verben zu beschreiben ist. Da Wahrnehmungsverben zwei semantische Rollen zu vergeben haben, nämlich Experiencer und Stimulus, müssen entweder zwei voneinander unabhängige Konstituenten die Realisierung einer semantischen Rolle sein. Oder aber man nimmt an, daß das infinite Verb gar keine semantische Rolle erhält, also ähnlich wie ein expletives es gar kein Argument zu dem Verb wäre. Das ist aber schon aus dem Grund nicht einsichtig, da das Verb nicht wie expletives es bedeutungsleer ist. Eine dritte Möglichkeit bestünde darin, drei semantische Rollen anzusetzen, was aber von der logischen Valenz der Wahrnehmungsverben her nicht gestützt wird. Diese Verben haben nur zwei Argumente, nämlich den Wahrnehmenden und das Wahrgenommene, Experiencer und Stimulus.

Diese Analyse läßt sich daher nur vertreten, wenn man die Ebene der logischen Valenz von der Ebene der syntaktischen Valenz trennt. Diese Verben sind von ihrer logischen Valenz her zweiwertig, werden jedoch bei Auftreten mit einer Acl-Konstruktion syntaktisch als dreiwertige Verben realisiert.

Dieser Beobachtung wird m.E. am besten von einer von WILLIAMS (1981) vorgeschlagenen Analyse Rechnung getragen. Er schlägt vor, in der Argumentstruktur von Verben ein Argument als externes Argument auszuzeichnen (durch Unterstreichung gekennzeichnet).

¹ Weitere Argumente dafür, daß es sich bei Sätzen mit Acl-Konstruktionen um monosententiale Strukturen handelt, finden sich bei BAUSEWEIN (im Erscheinen). PRIMUS (1987) legt überzeugend dar, daß auch die Reflexivierung in Sätzen mit Acl-Konstruktionen nach denselben Regeln funktioniert wie in einfachen Sätzen.

schlagen: (Agens, Patiens)

Das ausgezeichnete Argument ist dabei dasjenige Argument, das zwar eine semantische Rolle, nicht aber einen Kasus von seinem Verb erhält. Um eben ein solches Argument handelt es sich bei der Akkusativ-NP in Acl-Konstruktionen (cf. HAIDER 1985).

Da Acl-Konstruktionen nur bei Verben auftreten, die auch einfache Akkusativ-NPn als Ergänzung haben können, liegt es nahe, daß die Akkusativ-NP ihren Kasus von dem Acl-Verb erhält, da dieser nicht von dem infiniten Verb herrühren kann. Das infinite Verb kann seinerseits eine Akkusativergänzung haben, wie z.B. in

(1) *Hans hörte die Diva eine Arie schmettern.*

Diese beiden Akkusativ-NPn sind jederzeit als "Subjekt" und "Objekt" innerhalb der Acl-Konstruktion rekonstruierbar. Die Subjekt-Prädikat-Relation zwischen dem Acl-"Subjekt" und dem infiniten Verb wird von WILLIAMS durch Koindizierung der beiden Elemente gekennzeichnet. Diese Koindizierung bezeichnet die semantische Relation der Prädikation zwischen den beiden Elementen, hat jedoch keinen Einfluß auf die Syntax. Beide Elemente sind voneinander unabhängige Konstituenten.

Durch die Koindizierung sind die Akkusativ-NP und das infinite Verb als eine semantische Einheit gekennzeichnet, nämlich als eine Proposition, bestehend aus einem Prädikat und einem Argument. Ein Weg aus dem oben skizzierten Dilemma zeigt sich, wenn man annimmt, daß semantische Rollen auf der Ebene zugewiesen werden, die durch WILLIAMS' Koindizierung gekennzeichnet ist. Eine semantische Einheit erhält vom Acl-Verb die semantische Rolle Stimulus. Innerhalb der Acl-Konstruktion können zusätzliche Ergänzungen auftreten, die ihre semantische Rolle von dem infiniten Verb erhalten.

In Sätzen mit Acl-Konstruktionen werden also die Argumentstrukturen von zwei Verben kombiniert, und zwar in der Weise, daß die gesamte Acl-Konstruktion Argument zu dem Acl-Verb ist, die einzelnen Teile der Acl-Konstruktion jedoch Argumente zu dem infiniten Verb sind, also von diesem eine semantische Rolle erhalten. Durch die externe Realisierung des ausgezeichneten Arguments erscheinen die Acl-Verben als syntaktisch dreiwertige Verben.

2.3 VERBALKOMPLEXBILDUNG

Dieser Analyse zufolge bildet das Acl-Verb zusammen mit dem infiniten Verb einen Verbalkomplex mit einer entsprechenden Anzahl von Valenzstellen. Für diese Analyse sprechen zunächst topologische Fakten.

Das infinite Verb und das Wahrnehmungsverb können zusammen ins Vorfeld gestellt werden.

(20) *Singen hören wollte sie ihn schon lange.*

(21) *Skifahren sehen wollte er sie unbedingt.*

(22) *Sprechen gehört hat er den Papagei noch nie.*

Ins Vorfeld stellen kann man die Akkusativ-NP zusammen mit dem infiniten Verb nur, wenn das Wahrnehmungsverb mit in das Vorfeld gestellt wird.

- (23) *Ihn singen hören wollte sie schon lange.*
 (24) *Sie skifahren sehen wollte er unbedingt.*
 (25) *Den Papagei sprechen gehört hat er noch nie.*

Neben diesen topologischen Daten, die dafür sprechen, daß die beiden Verben eine Konstituente bilden, gibt es weitere Evidenz für eine Verbalkomplexbildung.

Es läßt sich eine Auxiliarisierung der Acl-Verben beobachten, die mit der steigenden Häufigkeit ihrer Verwendung einhergeht. HYVÄRINEN (1984) findet bei ihrer Auswertung des Mannheimer Korpus 337 Belege für Acl-Konstruktionen, davon 209 für *sehen*, 115 für *hören*, 9 für *fühlen* und 4 für *spüren*.

Die Verwendung des Ersatzinfinitivs ist relativ gebräuchlich bei *sehen* und *hören*, weniger gebräuchlich bei *fühlen* und *spüren*.

- (26) *Er hat die Diva eine Arie singen hören/gehört.*
 (27) *Sie hat ihn skifahren sehen/gesehen.*
 (28) *Eben hatte er noch ihren Blick auf sich ruhen Pfühlen/gefühl.*
 (29) *Er hatte ihr Herz wie wild pochen "spüren/ gespürt.*

Werden die Acl-Verben mit dem Ersatzinfinitiv verwendet, so wird auch bei ihnen das finite Verb umgestellt.

- (30) *...weil sie ihn kommen ?sehen/gesehen hat.*
*...weil sie ihn hat kommen sehen/*gesehen.*
 (31) *...weil er sie kommen Chören/gehört hat.*
*...weil er sie hat kommen hören/*gehört.*
 (32) *...weil er ihr Herz pochen *spüren/ gespürt hat.*
?...weil er ihr Herz hat pochen spüren/?? gespürt.
 (33) *...weil sie das Gewitter nahen *fühlen/gefühl hat.*
?...weil sie das Gewitter hat nahen fühlen/??gefühl.
 (34) *...weil sie den Kuchen stehen lassen/gelassen hat.*
*...weil sie den Kuchen hat stehen lassen/*gelassen.*

3. Acl-Konstruktionen nach lassen

Es gibt zwei syntaktisch relevante Bedeutungen von *lassen*: kausatives und nicht-kausatives *lassen*. Die Grundbedeutungen von kausativem *lassen* sind paraphrasierbar mit *veranlassen* (Zwang, Veranlassung, Hervorrufung u.a.) und *zulassen* (Genehmigung, Erlaubnis, Nichtwidersetzung u.a.). Beim nicht-kausativen *lassen* wird ein bereits bestehender Zustand nicht verändert.²

Kausatives *lassen* kann das Perfekt nur mit dem Ersatzinfinitiv bilden, bei nicht-kausativem *lassen* ist alternativ dazu auch das Perfekt mit dem Partizip möglich.

- (35) *Ich habe mir Kaffee und Kuchen bringen lassen/*gelassen.*
 (36) *Ich habe Kaffee und Kuchen stehen gelassen/lassen.*

² Die syntaktische Relevanz dieser beiden Bedeutungen von *lassen* wurde von HUBER (1980) anhand einer Reihe von Tests dargelegt. Ich stütze mich hier auf seine Tests, ohne jedoch seinem Schluß zu folgen, daß es sich bei kausativem *lassen* um ein Acl-Verb, bei nicht-kausativem *lassen* dagegen um ein Kontrollverb handle, also um ein Verb mit einem Infinitivkomplement wie etwa *versprechen* oder *befehlen*.

Sätze mit nicht-kausativem *lassen* können passiviert werden, Sätze mit kausativem *lassen* dagegen nicht.

(37) *Kaffee und Kuchen wurden von uns stehen gelassen.*

(38) **Kaffee und Kuchen wurden von uns bringen gelassen.*

Die Passivierung der Acl-Konstruktion ist dagegen nur mit kausativem *lassen* möglich, nicht aber, wenn die kausative Interpretation eindeutig ausgeschlossen wird wie in (39).

(39) *Auch wenn ich es nicht veranlaßte/genehmigte, ließ ich ihn die Wand streichen/*ließ ich von ihm die Wand streichen.*

(40) *Ich ließ von ihm die Wand streichen.*

Kausatives *lassen* und die Modalverben haben eine Reihe von Gemeinsamkeiten. Sowohl kausatives *lassen* wie auch die Modalverben müssen ihr Perfekt mit dem Ersatzinfinitiv bilden.

(41) *Sie hat Kaffee und Kuchen bringen lassen/*gelassen.*

(42) *Sie hat Kaffee und Kuchen bringen müssen/*gemußt.*

Kausatives *lassen* und die Modalverben lassen keine Passivierung zu, bei der die Akkusativ-NP zum Subjekt wird.

(43) **Kaffee und Kuchen wurden bringen gelassen.*

(44) **Kaffee und Kuchen wurden bringen gemußt.*

Sätze mit Modalverben und mit kausativem *lassen* verhalten sich in diesen Punkten gleich.

Anders verhalten sich Konstruktionen mit nicht-kausativem *lassen*. Schon die Möglichkeit der Perfektbildung mit dem Partizip zeigt, daß dieses sich stärker wie ein Vollverb verhält. Hier treten viel festere Verbverbindungen auf, die sehr häufig sind und als lexikalische Einheiten gewertet werden können (z.B. *stehenlassen, liegenlassen, fallenlassen, laufenlassen*). Wie bei den Verba sentiendi geht auch hier die Verwendung des Ersatzinfinitivs mit der Voranstellung des finiten Verbs einher.

(45) *...weil er ihn hat laufen lassen/*gelassen*

(46) *...weil er ihn laufengelassen hat/*hat laufengelassen*

4. Ergebnis

Die Acl-Verben teilen die Eigenschaften der Modalverben in unterschiedlichem Maß. Die Ergebnisse lassen sich in folgender Skala der "Modalverbhaftigkeit" zusammenfassen:

Modalverben - kausatives *lassen* - nicht-kausatives *lassen* - *spuren/fühlen/hören/sehen*

LITERATUR

BAUSEWEIN, KARIN (im Erscheinen)

Akkusativobjekt, Akkusativobjektsätze und Objektsprädikate im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax und Semantik. Tübingen: Niemeyer.

CHOMSKY, NOAM

1981 *Lectures on Government and Binding.* Dordrecht: Foris.

EDMONDSON, JEROLD A.

1980 Gradienz und die doppelte Infinitivkonstruktion im Deutschen. In: *Papiere zur Linguistik* **22**, 59-82.

EISENBERG, PETER

1986 *Grundriß der deutschen Grammatik.* Stuttgart: Metzler.

GREWENDORF, GÜNTHER

1988 *Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse.* Tübingen: Narr.

HAIDER, HUBERT

1985 The Case of German. In: JINDŘICH TOMAN (ED.), 65-101.

HUBER, WALTER

1980 *Infinitivkomplemente im Deutschen. Transformationsgrammatische Untersuchungen zum Verb lassen.* Dissertation Berlin.

HYVÄRINEN, IRMA

1984 Zur Satzgliedanalyse der Acl-Konstruktionen bei den deutschen Verben der Sinneswahrnehmung. In: *Deutsche Sprache* **12**, 303-325.

PRIMUS, BEATRICE

1987 Grammatische Hierarchien. Eine Beschreibung und Erklärung von Regularitäten des Deutschen ohne grammatische Relationen. München: Fink.

TOMAN, JINDŘICH (ED.)

1985 *Studies in German Grammar.* Dordrecht: Foris.

WILLIAMS, EDWIN S.

1981 Argument structure and morphology. In: *The Linguistic Review* **1**, 81-114.